

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Mittl. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspreeker Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 80.

61. Jahrgang.

Dienstag, den 7. April

1914.

Dienstag, den 7. April 1914,

nachmittags 2 Uhr

sollen im **Saßhaus zum Grünen Baum in Carlsfeld ein Sofa und eine Ziege** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Eibenstock, den 6. April 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Dienstag, den 7. April 1914,

nachmittags 2 Uhr

sollen im Versteigerungstotal des Rgl. Amtsgerichts hier **5 Arbeitstafeln, 1 Schrank und 20 kg Seide** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Eibenstock, den 6. April 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Fürst Wilhelm zieht in den Krieg.

Der neue Fürst von Albanien hat bis jetzt — von den Empfangsfeierlichkeiten abgesehen — wohl noch keine sorglose Stunde gehabt. Und nun, erst wenige Wochen nach seinem Regierungsantritt, muß er schon in den Krieg ziehen, um den Frieden im Inneren Albanien wieder herzustellen. In Albanien ist, wie man heute wohl nach den vielen übereinstimmenden Nachrichten als sicher annehmen darf, die Mobilisierung der Truppen angeordnet und Fürst Wilhelm wird an der Spitze dieser Truppen die aufständischen Epiroten und ihre griechischen Helfer zur Ruhe zu zwingen versuchen. Ein Telegramm meldet:

Durazzo, 4. April. In dem gestern noch in später Abendstunde wegen der Meldungen aus Koriza abgehaltenen Ministerrat, der über zwei Stunden dauerte, wurde beschlossen, die sofortige allgemeine Mobilisierung anzuordnen. Fürst Wilhelm erklärte, er werde an der Spitze der Truppen in den Kampf ziehen. Die Regierung ist im Besitze unauferlegbarer Beweise, daß die epirotische Bewegung von den griechischen Metropolitane und aktiven griechischen Offizieren geleitet und unterstützt wird.

Belche Verwickelungen durch diesen neuen Balkan-Bulkanausbruch entstehen können, läßt sich vorläufig nicht mit Bestimmtheit sagen. Das römische Blatt „Popolo Romano“ will zwar wissen, daß die Entscheidung einer italienischen Streitmacht nach Albanien ausbleibe. Es handle sich um eine Abteilung, die aus Alpenjägern, Kavallerie und Gebirgsartillerie in aller Eile zusammengezogen sei und heute abend noch nach Albanien abgehen soll. Diese Streitmacht soll der internationalen Kommission zur Verfügung gestellt werden und in Gemeinschaft mit österreichischen Streitkräften dafür sorgen, daß die Maßnahmen der internationalen Kommission durchgeführt werden.

Paris, 5. April. Die hiesigen Abendblätter melden aus Rom, daß der „Popolo Romano“ die Entscheidung einer italienischen Streitmacht nach Albanien ankündigt. Es handle sich um eine Abteilung, die aus Alpenjägern, Kavallerie und Gebirgsartillerie in aller Eile zusammengezogen sei und heute abend noch nach Albanien abgehen soll. Diese Streitmacht soll der internationalen Kommission zur Verfügung gestellt werden und in Gemeinschaft mit österreichischen Streitkräften dafür sorgen, daß die Maßnahmen der internationalen Kommission durchgeführt werden.

Wie wenig wahrscheinlich diese Ausrüstung klinge, geht schon daraus hervor, daß man an den maßgebenden Stellen in Berlin von einer solchen Absicht nichts weiß. Das gleiche dürfte in Wien der Fall sein, wie aus nachstehender Depesche zu ersehen ist:

Wien, 5. April. Wie die „Neue Freie Presse“ von unterrichteter Seite erfährt, besteht bei den Großmächten nicht die Absicht, in Albanien zu intervenieren. Pariser Meldungen, die dahin lauten, daß Fürst Wilhelm von Albanien sich an Oesterreich-Ungarn und Italien mit der Bitte gewandt habe, Maßregeln zu treffen, um den Vormarsch der Epiroten aufzuhalten, entsprechen nicht den Tatsachen und dürften auf einer Verwechslung mit der kürzlich den Großmächten überreichten Note der albanischen Regierung beruhen, in der die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die Vorgänge im Epirus gelenkt wird.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Urteil im Kronprinzen-Prozess. In dem Prozess gegen Dr. med. Juppier und den Herausgeber der „Tribüne“ Karl Schmidt wegen Beleidigung des Kronprinzen, begangen durch einen Artikel in der Zeitschrift „Der Weg“ und durch Nachdruck in der „Tribüne“, wurde am Sonnabend von der 3. Strafkammer des Landgerichts III in Berlin nach mehrstündiger Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, um 1/2 Uhr das Urteil gesprochen. Beide Angeklagten wurden zu je sechs Wochen Festungshaft

verurteilt. Der Vorsitzende betonte, daß beide Angeklagte zwar nicht in ehrloser Absicht gehandelt hätten, daß ihnen aber, da es sich um Beleidigung des Thronerben handle, mildernde Umstände verpagt werden müßten. Der Staatsanwalt hatte gegen Dr. Juppier zwei Monate, gegen Schmidt sechs Wochen Gefängnis beantragt.

Musterzeichner-Streit. Am Sonnabend haben in Greiz sämtliche Musterzeichner ihre Kündigung eingereicht, weil die Arbeiterbesitzer die Forderungen auf Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit abgelehnt haben.

Rußland.

Russische Rüstungskredite. Die Duma-Kommission für Krieg und Marine nahm die von der Regierung in einem geheimen Gesetzentwurf über die Verbesserung der nationalen Verteidigung geforderten Kredite ohne Abstriche an.

Frankreich.

Die Untersuchung gegen Frau Caillaux. Die Untersuchung gegen Frau Caillaux nimmt ihren Fortgang und nicht weniger als 50 Zeugen sind im Laufe der letzten Tage vom Untersuchungsrichter Boucard vernommen worden. Die Aussagen dieser Zeugen, die mehr oder weniger interessante Details über den Verlauf des Dramas brachten, fielen im allgemeinen für Frau Caillaux nicht ungünstig aus. Im stritten Gegensatz hierzu steht allerdings die Belundung eines Mitarbeiter des „Figaro“, Dr. Poncetton, der Sonnabend vom Untersuchungsrichter vernommen wurde. Er war der erste, der nach dem Attentat auf Calmette diesem ärztliche Hilfe zuteil werden ließ. Dr. Poncetton war, nachdem er die Schüsse hatte fallen hören, in das Arbeitszimmer Calmettes geeilt, der zwischen der Wand und dem Schreibtisch aufrecht stand und sich mit der Hand betastete, wie jemand, der nach seinen Wunden sucht. Er führte Calmette sofort auf seinen Sessel; während er ihn untersuchte, wurde der Verwundete sehr blaß und murmelte eine Entschuldigung für die Aufregung und Störung, die er verursacht habe, dann fiel er in Ohnmacht. Dr. Poncetton sah sofort, daß die im Unterleib sitzende Kugel eine lebensgefährliche Verwundung verursacht hatte und tritt in seiner Aussage mit aller Schärfe der Behauptung entgegen, daß eine sofortige Operation Calmette hätte retten können: Die Hauptarterien waren vollkommen zerrissen und der Bluterguß mußte immer zum tödlichen Ausgang führen. Über die Haltung der Frau Caillaux sagte der Zeuge folgendes: Frau Caillaux stand aufrecht an der Eingangstür des Arbeitszimmers, sah gar nicht auf den Verwundeten hin, sondern blickte in die Redaktionsräume, sah hochmütig und arrogant aus und zeigte nicht die geringste Erregung. Sie hat meines Wissens sich auch nicht nach dem Zustand des Verwundeten erkundigt. Am Schlusse seiner Aussage erklärte der Zeuge mit aller Bestimmtheit, daß Calmette nie beabsichtigte, irgendwelche Privatbriefe der Frau Caillaux zu veröffentlichen. Am Tage vor seinem Tode habe er zu ihm, Dr. Poncetton, entmutigt gesagt: „Ich bin mit meiner Campagne zu Ende, meine Taschen sind leer.“

England.

Die Veränderungen im englischen Kabinett. Die Londoner Blätter erklären, daß die Übernahme des Kriegsministeriums durch den Premierminister Asquith als rein provisorisch zu betrachten sei. Asquith werde die Geschäfte des Kriegsministeriums nur solange führen, bis die Ministerkrise wenigstens in ihren Grundzügen geklärt ist. Alsdann wird das Kriegsministerium sofort auf Mc Kenna übergehen.

Asquith von den Suffragetten verfolgt. Die Suffragetten planen augenscheinlich einen Hauptschlag gegen den Ministerpräsidenten Asquith. Ein großes Angebot von Stimmrechtlerinnen ist heimlich in der Nähe von Asquiths Wohnung zusammengezogen worden und man befürchtet, daß dieses Heer einen Anschlag auf das Leben des Ministerpräsidenten vor hat.

In aller Eile hat daher die Polizei nach dem Bekanntwerden des Anschlages umfangreiche Maßnahmen getroffen.

Konservative Kundgebung in London. Die Unionisten veranstalteten Sonnabend nachmittags im Hyde Park zu London eine riesige Kundgebung, um gegen die Einverleibung von Ulster in die Domerule zu protestieren. Sie marschierten in 229 Abteilungen, in denen 76 Wahlkreise vertreten waren, mit Musik und Fahnen nach dem Parl.

Griechenland.

Der Kaiser auf Korfu. Der deutsche Kaiser wohnte Sonnabend vormittag einem Vortrag von Professor Dörpfeld im Museum zu Korfu bei, zu dem auch die Offiziere der deutschen Schiffe erschienen waren. Später besichtigte der Kaiser mit dem König von Griechenland das aus den letzten Kriegen bekannte griechische Schlachtschiff „Averoff“. Um 1 Uhr war Frühstück an Bord des „Göben“, an welchem der Kaiser und der König von Griechenland teilnahmen. Der Kaiser hat an die Offiziere des „Averoff“ Ordensauszeichnungen verliehen. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit der Kaiserin und deren Gefolge an Bord ist um 3 Uhr nachmittags unter Salut und Parade der Mannschaften der deutschen und griechischen Schiffe auf der See von Korfu eingelaufen. Nachdem die „Hohenzollern“ festgemacht hatte, gingen der Kaiser und gleich darauf auch der König von Griechenland vom „Göben“ aus an Bord der „Hohenzollern“. Später folgte die griechische Königin mit Familie vom Lande aus. Als um 3 Uhr 30 Min. alle Herrschaften an Land kamen, wurde die Kaiserin am Landungsplatz von den Spitzen der Behörden empfangen. Das Publikum bereitete den Majestäten einen herzlichen Empfang. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen den Tee bei der griechischen Königsfamilie im Stadtschloß und begaben sich dann nach dem Achilleion.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 6. April. Die Stadt Eibenstock zeichnet sich durch eine große Anzahl Schmuckplätze aus, die wesentlich zu ihrem freundlichen Aussehen beitragen, solange sie gut unterhalten werden. Bis jetzt hat sich wohl jeder darüber gefreut, der dafür Sinn hat. Diese Anlagen zu unterhalten kostet aber nicht bloß viel Mühe, sondern auch viel Geld, und da dem Bürger sein Geld am Herzen liegt, sollten ihm auch die gärtnerischen Anlagen seiner Stadt am Herzen liegen. Was geschieht aber? In den Brühlanlagen muß jedes Jahr der wilde Wein nachgepflanzt werden, in den Marktanlagen werden die Grottensteine herausgenommen und abwärtsgeköllert, auch die Moosgewächse werden herausgeklaubt und anderwärts verwendet, auf dem Albertplatz werden Pflanzen entwendet und die Bitter zerdrückt, auf sämtlichen Plätzen werden Einpflanzungen, Sträucher und Blumen in schauerhafter Weise zerstört. Die Anwohner der Schmuckplätze und die Passanten sehen wohl Kinder und Hunde auf den Schmuckplätzen herumtollen, aber teils aus Bequemlichkeit, teils aus Angst vor Verfeindung, teils aus Mangel an Nachdenken tun sie nichts gegen den Unfug und rufen auch die Polizei nicht an. Die paar Schutzleute, die so wie so für eine Stadt von 9600 Einw. gering an Zahl sind, sollen nun wohl allein die Aufsicht über acht Anlagen führen? — Ähnlich ist es mit dem so schönen Trottoir. Was nützen die Fußsteig-Platten, wenn sie ihrem Zwecke, auch bei schlechtem Wetter ein ungehindertes u. trodenes Gehen zu gestatten, durch die Bequemlichkeit der Anwohner entfremdet werden, wenn bei der Schneeschmelze keine Hand sich rührt, um den Schmutz und Schnee bei Seite zu schieben! — Wie wenig stimmt zu dem schmucken Neuzeren der Stadt die lichterliche Gewohnheit, trotz aller Papierföhrbe an den Straßenmasten alte Papiersegen und Frühstückspapiere auf den Fahrweg oder das Trottoir oder in die Vorgärten zu werfen! Darum sei recht warm gebeten. „Ein jeder sähe sich mit verpflichtet, über unsere Schmuckplätze, Anlagen